

3.8 Birlinghoven

3.8.1 Lage/Topographie

Birlinghoven, das geographisch den Übergang zum Siebengebirge bildet, befindet sich im Südosten des Sankt Augustiner Stadtgebietes, etwa vier km südlich des Zentrums der Kommune. Der Stadtbezirk ist eingebettet in das Pleisbachtal, wo unweit des Ortes der Lauterbach in den Pleisbach mündet. Unmittelbar östlich der Ortslage verläuft gebündelt die Bundesautobahn A3 zusammen mit der Eisenbahn-Schnellfahrstrecke Köln-Frankfurt/Main. Im Norden grenzt Birlinghoven an Niederpleis, im Osten an Dambroich (Hennef/Sieg) und im Süden an Rauschendorf (Stadt Königswinter). Das Gebiet westlich des Ortes wird von dem Birlinghovener Wald eingenommen, der bis zur Stadtgrenze von Bonn reicht.

3.8.2 Darstellung der Geschichte

In einer im Jahre 1117 ausgestellten Schenkungsurkunde an die Abtei Siegburg findet, neben Weldenesberg und Rauschendorf, auch „*Bertelingshoven*“ erstmals schriftliche Erwähnung. Der Ortsnamen geht wahrscheinlich auf einen Einzelhof zurück, der von einem oder für einen „Berteling bzw. Bertelo“ angelegt worden ist. Vermutlich schon zu dieser Zeit dürfte es eine Wasserburg gegeben haben, die seit dem Ende des 14. Jahrhunderts in Besitz der Familie Merode von Rode zu Haus Rott gewesen war. Später kam der Besitz durch Heirat an mehrere andere Familien.¹² Seelsorglich war Birlinghoven dem Kirchspiel von Stieldorf zugehörig.¹³ Es unterstand dem Amt Blankenberg und gehörte zum Herzogtum Berg.

Bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts dürfte es noch relativ ruhig und friedlich zugegangen sein. Erst die Kriegereignisse von der Wende zum 17. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts werden wohl auch der Birlinghovener Bevölkerung große Opfer abverlangt haben.

Während des sog. Holländischen Krieges (1672-1671) oder erst im Rahmen des ersten Koalitionskrieges (1792-1797) soll dann auch die mittlerweile wohl recht stattliche Wasserburg Birlinghoven von französischen Truppen geschleift worden sein, so dass nur noch kümmerliche Mauerreste übrig blieben.¹⁴ Von der Vorburg sind allerdings noch Wirtschaftsgebäude erhalten geblieben. Anstelle der Burg ließ der Kölner Außenhandelskaufmann Theodor D. Rautenstrauch von 1903-05 eine Villa, das sog. „Kavaliershaus“ errichten. Das von 1901-03 entstandene Schloss Birlinghoven geht ebenfalls auf Rautenstrauch zurück.

¹² Schliefer 1986, S. 9.

¹³ Der Ort Stieldorf bildete eine eigene Honschaft. In einer Statistik des Amtes Blankenberg von 1791 wird über das Dorf mitgeteilt: „Es hat mittelmäßige Häuser und viele Webstühle, überhaupt machen Fischzucht und Leinenweberei einen der Hauptnahrungszweige der Einsassen aus (vgl. Höting/Knopf 1990, S. 79 ff.).“

¹⁴ Ebenda, S. 11.

Der sog. „Reichsdeputationshauptschluss“ von 1803 führte dann die Säkularisation, d.h. die Verweltlichung des kirchlichen Eigentums in Deutschland durch, wovon auch Birlinghoven betroffen war. Der Ort erhielt aus den aufgelösten Klöstern große Ländereien im Bereich des heutigen Schlosswaldes, die nicht dem Dorf, sondern den Hausbesitzern als Eigentum übertragen wurden.¹⁵

Von 1806 bis 1813 gehörte Birlinghoven mit weiteren 30 Gemeinden zum Kanton Hennef im Großherzogtum Berg. Nach dem Ende der französischen Herrschaft in den deutschen Staaten wurde der Ort 1815 aufgrund der Ereignisse des Wiener Kongresses preußisch und zur Gemeinde Stieldorf in der Bürgermeisterei Oberpleis eingebunden. Was die Bevölkerungsentwicklung betrifft, besaß Birlinghoven 1791/200 EW, 1900/482 EW, 1950/602 EW und 2013/2049 EW und ist damit der kleinste Stadtteil in Sankt Augustin.

Eine Industrialisierung hatte es bis zum Ende des 19. Jahrhunderts nicht gegeben. Erst als Birlinghoven 1892 eine Bahnstation der Bröltalbahn¹⁶ erhielt, konnte über diese der Handel mit Getreide, Kohle und Baustoffen entwickelt werden, was auch zu einer regen Bautätigkeit in Birlinghoven führte, weshalb der Ort bald der Größte in der Gemeinde Stieldorf gewesen ist. Arbeitsplätze außerhalb der Landwirtschaft sind allerdings erst nach dem Zweiten Weltkrieg, z.B. durch den Maschinen- und Anlagenhersteller Hennecke GmbH bzw. durch das auf dem Schlossgelände angesiedelte Institut der Fraunhofer Gesellschaft, eingerichtet worden.¹⁷

Bis zur kommunalen Neugliederung im Jahre 1969 gehörte Birlinghoven zur Gemeinde Stieldorf, die allerdings im Zuge des sog. „Bonn-Gesetzes“ aufgelöst wurde, sodass Birlinghoven in die neu gegründete Gemeinde und heutige Stadt Sankt Augustin integriert werden konnte.¹⁸

3.8.3 Entwicklung der Kirchengemeinde

Der Ort Birlinghoven gehörte seit seiner Christianisierung zur Pfarrkirche in Stieldorf. Erst 1871 fasste man den Entschluss, eine eigene Kapelle für die Dorfgemeinschaft zu bauen. Der noch im gleichen Jahr gelegte Grundstein dieses im Duktus der Backsteingotik errichteten Sakralbaus „Birlinghovener Str. 4a“ ist heute noch als Südteil der Anlage existent. Es handelte sich um einen einschiffigen / (heute ebenfalls verputzten) und durch Lisenen gegliederten Ziegelbau mit heute nicht mehr vorhandenem Dachreiter, dreiseitigem Chorschluss sowie lanzettförmigen Fenstern. Nachdem die Kapelle bald die große Zahl der Gottesdienstbesucher nicht mehr aufnehmen konnte, gelang 1932 nach den Plänen von Karl Band/Köln der Grundstein für einen Erweiterungsbau (D/Nr. 87, Geb. Kartei S. 248). Die

¹⁵ Schliefer 1986, S. 17.

¹⁶ Richarz 1999, S. 119 ff.

¹⁷ Ebenda, S. 18 f.

¹⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Birlinghoven>

Kapelle wurde durch den Anbau eines neuen einschiffigen Kirchenraumes sowie eines rechteckigen Chores mit darüber sitzendem Glockenhelm nach Norden hin erweitert. Als Fensterform wurde wiederum die Lanzettform gewählt. Ebenfalls unter Karl Band konnte von 1965-71 eine generelle Instandsetzung und Neugestaltung durchgeführt werden. Die Innenausstattung ist schlicht gehalten. Akzente setzen ein um 1700 entstandenes Ölgemälde (die Immaculata darstellend) aus Schloss Ringenberg/Niederrhein und zwei aus der Barockzeit stammende Engel, die vermutlich aus der Kirche in Pützchen stammen.¹⁹

3.8.4 Siedlungsgeschichtliche Entwicklung von Birlinghoven

Archäologische Funde im Bereich Birlinghoven (vgl. Kap. 5.1) weisen darauf hin, dass schon in der Steinzeit, spätestens jedoch in der Eisenzeit der Mensch in der Gemarkung Birlinghoven präsent war. Von einer dauerhaften Besiedelung während der fränkischen Landnahme darf deshalb ausgegangen werden. Ab dem 7./8. Jahrhundert dürfen wir von einer Weilersiedlung ausgehen, wobei ein großer Hof, nämlich jener der „*Bertelings*“ das Bild geprägt haben dürfte. Das Dorf entwickelte sich im Mittelalter östlich des Lauterbachs weiter, neue Höfe kamen hinzu, ebenso die Kleinbauern und Tagelöhner, sodass sukzessive eine Verdichtung der Ortslage vollzogen wurde. Die ebenfalls schon im Mittelalter existente Burg lag, quasi als Pendant zum Dorf, westlich des Lauterbachs. Zu diesem Rittergut gehörten nicht nur eine Burg, sondern auch die Mühle, eine Fischerei und die Jagd in den umliegenden Waldungen.

Betrachtet man das Siedlungsbild anhand der Preußischen Uraufnahme von 1824, lässt sich zunächst eine starke bauliche Verdichtung östlich des Lauterbachs feststellen, wobei eine gewisse Verdichtung sowohl im Bereich des Mühlenweges bzw. südlich der Pleistalstraße als auch nördlich der Pleistalstraße bis zur Straße „Am Lauterbach“ lokalisiert werden kann. Das alte Schloss (heutiges Wasserschlösschen) lag zu jener Zeit noch als Solitär westlich des Lauterbachs.

¹⁹ Schliefer 1986, S. 26 ff.



Karte: Preußische Uraufnahme von 1824

In der nachfolgenden Tabelle ist jene Bausubstanz aufgelistet, die sich aus dieser Zeit noch im Ortsbild erhalten hat.

Erhaltene Bebauung vor 1824			
Straße	Bez./Zustand	Datum	Denkm.-Nr./Wertung
An der Kirche 3	Wohnhaus einer ehem. Hofanlage/Z1	18. Jh.	D (Nr. 3)
An der Kirche 8	Wohnhaus/Z1	17. Jh.	D (Nr. 86)
Am Lauterbach 7	Hofanlage/Z1	Vor 1824	D (Nr. 84)
Am Lauterbach 24	Scheune	Um 1800	D (Nr. 100)
Bei Grabenstr. 12	Grabkreuz/Z2	1667	D (Nr. 88)
Bei Schloss Birlinghoven	Grabhügel	Eisenzeitl.	Boden D (Nr.2)
Birlinghovener Str. 30	Grabkreuz/Z1	17. Jh.	D (Nr. 97)

Mühlenweg 1	Hofanlage (Brodesserhof)/Z1	18. Jh.	D (Nr. 90)
Schloßstr. 1-7	Wasserschloss mit Vorburg/ Z1	1800/1903/nach 1945	D (Nr. 92)
Schloßstr. 5	Wegekreuz/Z2	1735	D (Nr. 9)
Schloßstr. 20	Missionskreuz (ist zerstört, wird aus der Liste gestrichen)	Um 1800	D (Nr. 93)
Schloss Birlinghoven	Sonnenuhr von Schloss Birlinghoven/Z1	Ende 16. Jh.	D (Nr. 113)
Schloss Birlinghoven	Grabkreuz/Z1	1737	D (Nr. 94)
Mühlenweg 20	Mühlengraben	Vor 1824	EW
Theodor-Kurscheid-Str. 22	Wohnhaus/Z1	Vor 1824	EW
Theodor-Kurscheid-Str. 7	Wohnhaus früher Wohn-Stall-Haus/Z1	Vor 1824	EW

Das älteste noch erhaltene Fachwerkhaus in Birlinghoven dürfte jenes in der Straße „An der Kirche 8“ sein (D/Nr. 86, Geb. Kartei S. 247). Es handelt sich um einen heute etwas versteckt bzw. zugebauten zweigeschossigen Kubus, der im 17. Jahrhundert in der Ständerbauweise aufgezimmert wurde. Die durchgezapften Ankerbalken unterhalb der Traufe weisen noch auf eine recht alte Abbindekunst hin. Trotz einiger Eingriffe in das Fachwerkgefüge einschließlich der Veränderungen in der Raumstruktur, ist die ehemalige Konzeption noch gut nachvollziehbar. Eine umfassende Sanierung hat erst kürzlich stattgefunden.

Ebenfalls eine Ankerbalkenkonstruktion zeigt die ehemalige Fachwerkscheune „Am Lauterbach 24“ (D/Nr. 100, Geb. Kartei S. 245), die ursprünglich zur Hofanlage „Am Lauterbach 22“ gehörte. Der zweigeschossige Kubus zeigt symmetrisch angeordnetes Strebewerk und dürfte um 1800 aufgezimmert worden sein. Zwischenzeitlich hat der Baukörper an der Westseite in Form eines Wohnhauses eine Überformung erfahren, was das Scheunen-Bild etwas beeinträchtigt.

Dem frühen 18. Jahrhundert dürfte auch noch das Fachwerkhaus „An der Kirche 3“ angehören, welches als zweigeschossiger Kubus in Ständerbauweise aufgezimmert und mit einem Satteldach abgedeckt wurde (D/Nr. 3, Geb. Kartei S. 246). Das traufseitig erschlossene und straßenraumprägende Wohnhaus, welches im Zusammenhang mit dem Neubau des Schlosses Birlinghoven zu Anfang des 20. Jahrhunderts eine Erweiterung für Angestellte erhalten hat²⁰, ist erst kürzlich umfassend saniert worden.

Der Brodesserhof „Mühlenweg 1“ (Geb. Kartei S. 253) prägt seit dem 18. Jahrhundert auf eindrucksvolle Weise das Siedlungsbild von Birlinghoven (näheres vgl. Kap. 4.4). Dies gilt

²⁰ Höting/Knopp 1990, S. 83.

auch für das Wohnhaus des ehemaligen Klashofes „Am Lauterbach 7“ (D/Nr. 84, Geb. Kartei S. 244), bzw. eines weiteren Klashofes „An der Kirche 11“, der als erhaltenswert (EW, Geb. Kartei S. 247) eingestuft wird (näheres vgl. Kap. 4.4).

In der Theodor-Kurscheid-Straße befinden sich zwei Fachwerkgebäude, die als erhaltenswert (EW) eingestuft werden. Das in der Theodor-Kurscheid-Str. 7 (Geb. Kartei S. 263) stehende Objekt ist schon vor 1824 aufgezimmert worden. Die Fachwerkstruktur zeigt allerdings bauliche Eingriffe und Gefügeveränderungen, die in späterer Zeit vorgenommen wurden. Vergleichbares ist auch bei dem zweigeschossigen Fachwerkwohnhaus in der Theodor-Kurscheid-Str. 22 (Geb. Kartei S. 263) zu lokalisieren. Beide Objekte sind mittlerweile umfassend modernisiert worden.

Die Erfassung aus dem Jahre 1893 macht des Weiteren deutlich, dass im Verlauf des 19. Jahrhunderts in Birlinghoven im Wesentlichen dorfbauliche Arrondierungen vorgenommen, aber auch neues Bauland zwischen der Grabenstraße und der Pleistalstraße entwickelt wurde. Die wenigen Gebäude, die sich aus dieser Zeitspanne erhalten haben, sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt.

Auf dem Gelände der alten Birlinghovener Mühle „Mühlenweg 20“, befinden sich noch Reste des alten Mühlengrabens (Geb. Kartei S. 256), der immer noch Wasser führt, welches sich dort wasserfallartig in einen kleinen Teich ergießt. Diese Situation wird als ortsgeschichtlich bedeutsam und deshalb als erhaltenswert eingestuft (näheres hierzu vgl. Kap. 4.4).

Erhaltene Bebauung vor 1893			
Straße	Bez./Zustand	Datum	Denkm.-Nr./ Wertung
Am Lauterbach 22	Wohnhaus	Um 1825	D (Nr. 85)
An den Weiden 13	Wegekreuz	1846	D (Nr. 10)
Birlinghovener Str. 4a	Filialkirche St. Mariä Himmelfahrt	1871/1932/1965-71	D (Nr. 87)
In der Holle (bei Nr. 39)	Wegekreuz	1857	D (Nr. 8)
Pleistalstr. 231	Heilighäuschen	nach 1863	D (Nr. 91)
An der Kirche 11	Wohnhaus	19. Jh.	EW
Grabenstr. 1	Hofanlage	19. Jh.	EW
Grabenstr. 9	Wohnhaus	19. Jh.	EW
Mühlenweg 8	Wohnhaus	19. Jh.	EW
Pleistalstr. 230	Wohnhaus	19. Jh.	EW

Das um 1825 erbaute zweigeschossige Fachwerkgebäude „Am Lauterbach 22“ (D/Nr. 85, Geb. Kartei S. 245) ist traufständig angeordnet, mit einem Krüppelwalmdach abgeschlossen und war ursprünglich das Wohnhaus einer ehemaligen Hofanlage. Die Aufzimmernung erfolgte noch mit durchbindenden Eckständern in der Stockwerksbauweise. Im südlichen Teil des Hauses befindet sich eine gewölbte Unterkellerung. Die Steine sollen aus dem Abbruchmaterial der alten Burg stammen.²¹

Die erhaltenswerten Fachwerkhäuser „Grabenstr. 1 und Nr. 9 (Geb. Kartei S. 250) sind ebenfalls in der Stockwerksbauweise aufgezimmert, wobei Teile des Fachwerkgefüges in späterer Zeit durch gemauerte Wandscheiben ersetzt wurden. In beiden Fällen hat man eine umfassende Modernisierung vorgenommen.²²

Dies trifft auch für die Fachwerkhäuser „An der Kirche 11“ (Geb. Kartei S. 247), „Pleystalstr. 230“ (Geb. Kartei S. 256) und im „Mühlenweg 8“ (Geb. Kartei S. 254) zu, die v.a. bei letzterem durch Gefügestörungen und Umbaumaßnahmen verunklärt wurden. Auch bei diesen drei Häusern hat man umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen vorgenommen.

In der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg bis nach dem Zweiten Weltkrieg hat man sowohl im Bereich des Alten Schlosses bzw. des neu angelegten Wasserschlosschens Baulandausweisungen vorgenommen als auch auf der Ostseite des Lauterbachs, allerdings nur geringfügig in die vorhandenen dorfbaulichen Strukturen ergänzend eingegriffen. Erst seit den 1970er Jahren wurde in Birlinghoven einer modernen städtebaulichen Entwicklung Rechnung getragen und rund um die Ortslage in einem erheblichen Umfang Neubauf Flächen ausgewiesen. Die Gebäude und Objekte, die sich aus der Zeit von vor dem Ersten- bis nach dem Zweiten Weltkrieg erhalten haben, sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt.

Erhaltene Bebauung vor 1950 bzw. 20. Jh.			
Straße	Bez./Zustand	Datum	Denkm.-Nr./ Wertung
Birlinghovener Str. 39	Wegekreuz	Um 1900	D (Nr. 7)
Hahnbitzenweg	Heilighäuschen	Anfang 20. Jh.	D (Nr. 89)
Mühlenweg 3	Wegekreuz	1916	D (Nr. 101)
Mühlenweg 20	Turmuhre	1922	D (Nr. 102)
Schloss Birlinghoven	Schloss einschließlich Orangerie bzw. Remisen-gebäude und Gartenanlage	1900/1902	D (Nr. 5)
Zur Sonnenuhr	Weißes Tor	1920/30	D (Nr. 11)

²¹ Freundl. Hinweis von Herrn Schliefer, Birlinghoven.

²² Vermutlich wurde das Gebäude, welches einmal von dem Birlinghovener Flurschützen Peter Bellinghausen genutzt wurde, schon im 18. Jh. aufgeschlagen (freundl. Hinweis von Herrn Schliefer, Birlinghoven).

Am Lauterbach 4	Wohnhaus	1903	EW
Bergstr. 13	Wohnhaus	Anfang 20. Jh.	EW
Birlinghovener Str. 12	Wohnhaus	Um 1910	EW
Hahnbitzenweg (bei 16)	Wegekreuz	Nach 1945	EW
Karl-Hennecke-Str. 13	Trafohäuschen	1920/30er Jahre	EW
Mühlenweg 20	Wohnhaus bei der ehem. Birlinghovener Mühle	1920er Jahre	EW
Rautenstrauchstr.	Siedlungsbauten	1977/78	EW
Schloss Birlinghoven	Einfahrt zum Schloss/Z1	1920/30	EW
Schloss Birlinghoven	Institutsgebäude/C4	1960er Jahre	EW
Schloßstr. 20	Villa	1920er/1945er Jahre	EW
Steinweg 7	Wegekreuz	1954	EW
Zur Sonnenuhr	Trafohäuschen	1920/30	EW

Auf dem Gelände der alten Birlinghovener Mühle befindet sich ein Wohnhaus, welches als erhaltenswert (EW, Geb. Kartei S. 255) eingeschätzt wird. Dieser traufständig orientierte und verputzte Ziegelbau unter einem Satteldach besitzt allerdings eine denkmalgeschützte Turmuhr (D Nr. 102, Geb. Kartei S. 255). Das Uhrwerk wurde 1922 von B. Vortmann in Recklinghausen hergestellt. Zu der Turmuhr gehören neben dem Uhrwerk der charakteristische Glockenturm auf dem Dach des Gebäudes mit Uhrglocke und Zifferblatt sowie der Uhrgewichte-Schacht im Gebäudeinneren. Zu dem noch vorhandenen Mühlengraben vgl. oben bzw. Kap. 4.4).

Die drei Gebäude „Am Lauterbach 4“ (Geb. Kartei S. 244), „Birlinghovener Str. 12“ (Geb. Kartei S. 248) und „Bergstr. 13“ (Geb. Kartei S. 248) sind durchweg als traufständig orientierte Ziegelbauten wohl noch vor dem Ersten Weltkrieg errichtet worden. Die Befensterung zeigt zumindest zum Teil als Segmentbögen ausgeführte Fensterstürze. Die Baukörper sind mittlerweile erneuert worden, aber durchaus als eine erhaltenswerte Bausubstanz (EW) einzuschätzen.

Wohl in den 1920er Jahren entstand mit der „Schloßstr. 20“ (Geb. Kartei S. 261) ein zweigeschossiger und giebelständiger Baukörper, der nach 1945 durch einen ein-
halbgeschossigen Anbau „winkelförmig“ erweitert wurde. Beide Baukörper sind mit Satteldächern abgedeckt. In den Fensterbereichen sind noch einige bauzeitliche Details zu lokalisieren, die das Gebäude als erhaltenswert (EW) erscheinen lassen.²³

²³ Das Gebäude wurde in früheren Zeiten von dem Förster Peter Boquoi genutzt (freundl. Hinweis von Herrn Schliefer, Birlinghoven).

Ein besonders erwähnenswertes Beispiel einer Einfamilienhaussiedlung ist die 1977/78 entstandene Siedlung Rautenstrauchstraße (Geb. Kartei S. 257) (vgl. Kap. 4.5), deren gelungene Architektur mit ihrer Mischung aus Mauerwerksschotten und Holz-Glas-Ausfachungen als erhaltenswert eingestuft wird.

3.8.5 Besonderheiten

Schlossbauten

Birlinghovener Wasserschlösschen

Das heutige Wasserschlösschen (D/Nr. 92) befindet sich auf dem Areal einer älteren Burg- bzw. Schlossanlage, näheres hierzu vgl. Kap. 4.1.1.

Schloss Birlinghoven

Näheres zu dem zwischen 1901-1903 errichtete Schloss Birlinghoven (D/Nr. 5) vgl. Kap. 4.1.1.

Im Umfeld des Birlinghovener Schlosses

In der Parkanlage des Schlosses befinden sich u.a. die denkmalgeschützte Sonnenuhr sowie das „Weiße Tor“ (D/Nr. 11, Geb. Kartei S. 264) und die Toranlage an der Hoholzstraße (Geb. Kartei S. 260). Näheres hierzu siehe Kapitel 4.1.2.

Auf dem Schlossgelände, welches heute von der Fraunhofer-Gesellschaft genutzt wird, steht ein Industriegebäude/C4 (Geb. Kartei S. 258), welches – der qualitätvollen Architektur wegen – zumindest als erhaltenswert eingestuft wird. Es handelt sich um einen eingeschossigen Kubus mit einer Flachdachabdeckung. Der Dachrand zur Hauptansicht ist wellenartig ausgebildet. Die horizontale Struktur der Fassadenflächen wird durch großformatige Verglasungen betont. Lamellenstores sorgen für den stufenlos regelbaren Lichteinfall.

Ehemalige Birlinghovener Mühle

Von der Birlinghovener Mühle ist nur noch ein „Wasserfall“ erhalten geblieben, der sich aus dem ehemaligen Mühlengraben ergießt (vgl. Kap. 4.4).

Christliche Gedenkzeichen

In Birlinghoven lassen sich einige Wegekreuze und Heiligenhäuschen lokalisieren, die unter Kap. 4.2 erläutert werden.

Trafohäuschen

Im Stadtteil Birlinghoven befinden sich noch zwei, mittlerweile stillgelegte Trafohäuschen, die ab den 1920er Jahren das Dorf mit Strom versorgten. Die Kuben sind dreigeschossig angelegt und mit einem Satteldach (Zur Sonnenuhr) (Geb. Kartei S. 264) bzw. einem flachgeneigten Zeltdach (Karl-Hennecke-Str. 13) (Geb. Kartei S. 253) abgedeckt. Zumindest bei dem erstgenannten Objekt lässt sich trotz des Verputzes noch nachvollziehen, dass die beiden unteren Geschosse gemauert und das oberste Geschoss wohl in der Fachwerkbauweise aufgezimmert wurde. Eine Neunutzung der zumindest erhaltenswerten Baukörper wäre wünschenswert.²⁴

3.8.6 Analyse des Planungsrechts in der Gemarkung Birlinghoven

F-Plan

Für die Ortslage Birlinghoven stellt der Flächennutzungsplan überwiegend Wohnbauflächen dar. Die beiden Schlösser sind als Denkmäler gekennzeichnet; die erhaltenswerte Grünfläche am Wasserschlösschen ist eingezeichnet. Auf dem Gelände der ehem. Zeche Plato wird die Nutzung SO Klinik angezeigt; dies entspricht weder den Zielen der Denkmalpflege, noch den tatsächlichen Planungszielen der Stadt.

B-Pläne

Die nachfolgende Liste zeigt die Bebauungspläne, deren Geltungsbereiche Belange des Denkmalpflegeplanes berühren. Möglicherweise entstehender Handlungsbedarf ist im nachfolgenden Kapitel „Planungs- und Handlungskonzept“ erläutert.

Plan-Nr.	OK?	fehlende/falsche Eintragung	Erläuterung	Festsetzungen entspr. Dpfpl	
				ja	nein
808	ok				
805		falsche Denkmaldarstellung	Schloßstr. 20	x	
801		Bahntrasse fehlt; Ew. Siedlung fehlt	Trasse nicht in der Planung dargestellt;		für das Wohngebiet "Rautenstrauchstr." fehlen zumindest gest. Festsetzungen; Siedlung ist erhaltenswert
804		Ew. Institutsgebäude fehlt		x	
807		Bahntrasse fehlt	Trasse nicht in der Planung dargestellt;	x	

²⁴ Werling 2015/2, S. 101 ff.

Stadtentwicklungskonzept

Das Stadtentwicklungskonzept schlägt an der Kreuzung vor dem Wasserschlosschen einen Kreisverkehr vor. Hier ist ein Konflikt mit dem denkmalgeschützten Gebäude zu sehen;

Positiv zu sehen sind folgende Aussagen: die ehem. Zeche Plato wird als Science Center vorgeschlagen unter Erhalt vorh. Gebäude; die umgebende, erhaltenswerte Grünfläche ist dargestellt; für das historische Ortszentrum wird eine Verkehrsberuhigung vorgeschlagen; die beiden Schlösser werden als Denkmäler markiert, was ihrem besonderen Stellenwert für die Stadt Sankt Augustin sowie die Ortslage Birlinghoven Rechnung trägt.

3.8.7 Planungs- und Handlungskonzept Birlinghoven

Potenziale

Für den Ortsteil Birlinghoven wurden im Rahmen der Bestandsaufnahme für den Denkmalpflegeplan zahlreiche Gebäude und andere Objekte inventarisiert, die aus denkmalpflegerischer Sicht von Belang sind. Diese befinden sich zum weitaus größten Teil im historischen Ortskern mit seinen engen Straßenräumen und der auch heute noch an vielen Stellen vorhandenen historischen Parzellenstruktur.

Ebenso noch vorhanden sind die beiden ortsteilprägenden Höfe (ehem. Brodesser Hof, Mühlenweg 1, und ein ehem. Klasen Hof, Am Lauterbach 7, siehe Kap.4.4), die beide als Denkmäler geschützt sind und deren Bausubstanz sich in gutem Erhaltungszustand befindet.

Nach Westen hin wird der historische Ortskern begrenzt durch den Lauterbach in seinem naturnahen Bachbett, der so den historischen Ortsrand markiert (siehe Karte S. 139) und mit seiner erhaltenswerten Grünanlage einen wirkungsvollen Puffer zu den angrenzenden Siedlungen und überörtlichen Verbindungsstraßen bildet. Gleichzeitig bieten sich hier, von Westen kommend, weiträumige Sichtverbindungen auf die historische Ortslage.

Besondere Elemente der Ortslage Birlinghoven mit überörtlicher Bedeutung sind die beiden Anlagen Schloss Birlinghoven und das Wasserschlosschen (siehe Kap. 4.4), die jeweils von weiträumigen Parkanlagen umgeben sind und für den Ort, über ihre Baulichkeiten hinaus, eine identitätsstiftende Funktion haben. Zusätzlich hat das Wasserschlosschen eine besondere städtebauliche Funktion mit seiner raumprägenden Alleinlage gegenüber dem historischen Ortskern am westlichen Ortseingang.

Ergänzt wird dieser Raumeindruck durch das ehem. Wohnhaus der Mühle (früher zugehörig zum Schlosschen) mit Turmuhr. Auch dieses Gebäude befindet sich in Alleinlage in Sichtweite des Wasserschlosschens und prägt mit ihm den Straßenraum und früheren Ortsrand.

Die ehem. Zeche Plato im Norden des Gemeindegebietes ist heute, bis auf das Herrenhaus, ungenutzt, bietet jedoch mit seinen erhaltenswerten Strukturen und dem umgebenden Grünbereich erhebliches Potenzial für eine dem Ort angepasste Nutzung, die gleichzeitig die historische Funktion der Anlage erlebbar macht.

Weitere wichtige historische Elemente in Birlinghoven ist die Gleisanlage der ehem. Bröltalbahn (siehe Kap. 4.3.2) im Osten der Ortslage. Die Überreste dieser Bahn, die mit beigetragen hat zur Weiterentwicklung der Gemeinde am Ende des 19. Jh. sind wichtige Elemente in der Kulturlandschaft des Ortes. Die Bahn ist Teil der schon in Niederpleis beschriebenen Kulturlandschaft des Pleisbaches, die sich bis nach Birlinghoven fortsetzt. Weiterhin zu nennen sind die zahlreichen Wegekreuze und Heiligenhäuschen, die über das gesamte Ortsgebiet verstreut vorzufinden sind und in der Regel an historischen Wegen liegen, die schon Anfang des 19. Jh. kartiert wurden (siehe Karte S. 139).

Aus der jüngeren Vergangenheit ist, wie oben beschrieben, die Mitte der 70er Jahre entstandene Siedlung Rautenstrauchstr./Louis-Hagen-Str. architektonisch und städtebaulich bemerkenswert (siehe Kap. 4.5.3) und dies vor allem, da die äußere Gestaltung heute noch nahezu unverändert vorhanden ist.

Mängel und Gefährdungen

Die größte Gefährdung, nicht nur für die historische Ortslage Birlinghoven, ist der Abriss oder die bauliche Veränderung von Gebäuden, die aus denkmalpflegerischer Sicht einen Wert besitzen; sei es weil sie in ihrer Gestaltung erhaltenswert sind, oder auch weil sie in Baustruktur und Lage den Straßenraum prägen. Im historischen Ortskern ist diese Siedlungs- und Baustruktur zurzeit nicht ausreichend geschützt und kann daher jederzeit, gegebenenfalls auch ohne Beteiligung der Denkmalbehörden, verändert werden.

Weiterhin aus denkmalpflegerischer Sicht zu bemängeln ist der Kreuzungsbereich am Wasserschlösschen. Hier wird keinerlei Rücksicht auf wichtige axiale Bezüge zur Schlossanlage genommen, der Straßenbaukörper reicht zu nahe an das Schloss heran, vor dem Eingangsportal steht völlig unpassend eine Trafostation. Darüber hinaus wird im Stadtentwicklungsplan hier die Anlage eines Kreisverkehrs empfohlen, was die räumliche Situation sicherlich weiter verschlechtern würde.

Besonders bedauerlich ist der Verfall der ehemaligen Produktionshalle der früher bedeutenden Zeche Plato. Zu bemängeln ist in diesem Zusammenhang auch der Bebauungsplan 622/1, der diese Halle sowie andere historischen Strukturen weitgehend überplant. Hier wäre es wünschenswert eine die historische Anlage zumindest teilweise integrierende Nutzung zu finden, um den heute schon begonnenen Verfall zu stoppen.

Die ehemalige Bahntrasse der Bröltalbahn liegt im Geltungsbereich von zwei Bebauungsplänen (801 und 807), ohne hier als solche dargestellt zu sein. Da die Bröltalbahn für die Entwicklung des Ortes Birlinghoven aber in früheren Zeiten durchaus von großer Bedeutung war, ist hier eine Sicherung der historischen Anlage anzustreben.

Gleiches gilt für die erhaltenswerte Siedlung Rautenstrauchstr./Louis-Hagen-Str. Hier droht die Umgestaltung durch fehlende gestalterische Festsetzungen im B-Plan 801. Ohne bauleitplanerische Regelung ist davon auszugehen, dass das heute noch vorhandene, einheitliche Erscheinungsbild der Siedlung in den nächsten Jahren verschwinden wird.

Maßnahmen Birlinghoven

Als Maßnahmen für den Ortsteil Birlinghoven werden im Rahmen des Denkmalpflegeplanes nachfolgende Punkte empfohlen. Die Nummern sind im Plan (Historische Elemente und Maßnahmen) nachzuvollziehen.

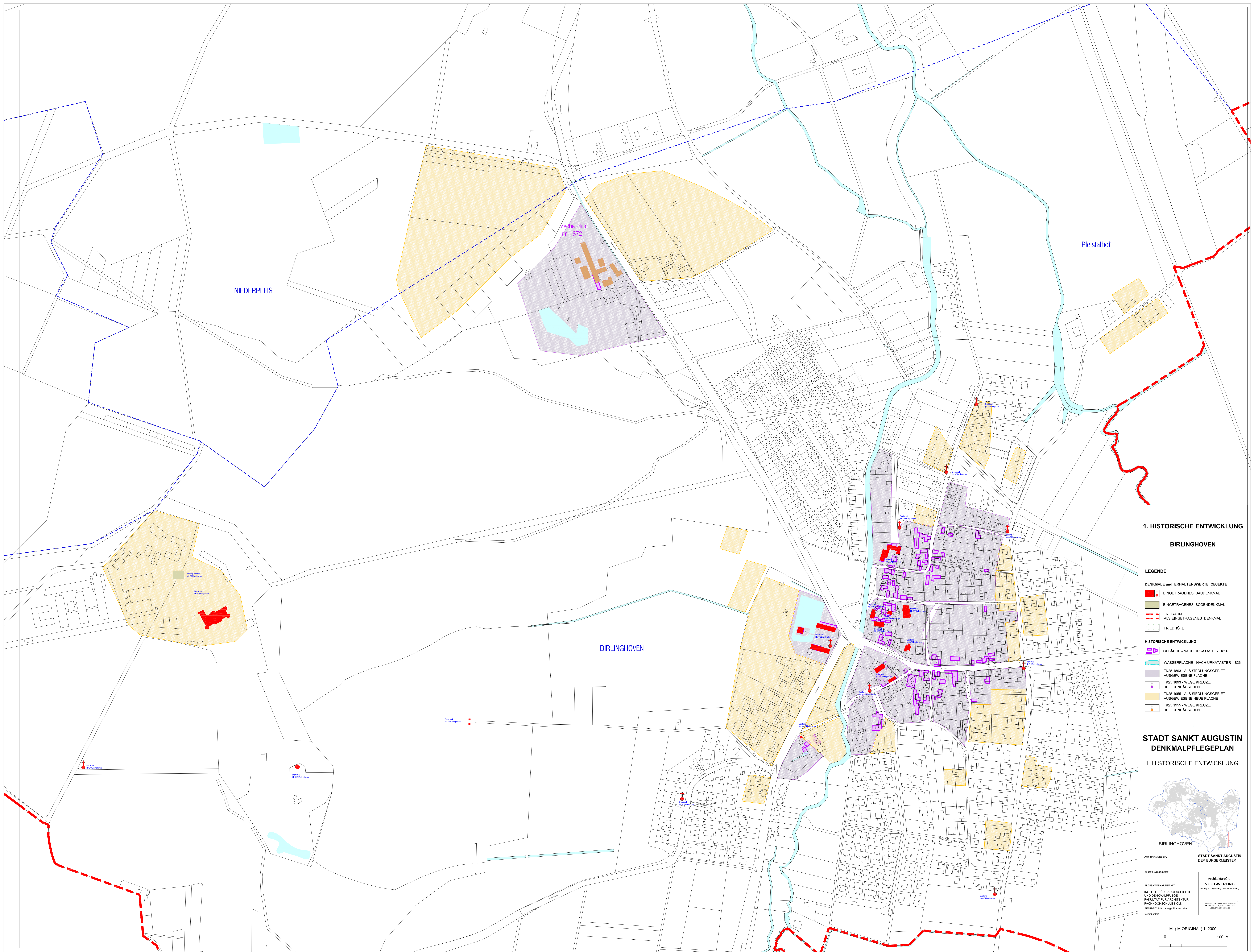
- 8.01 Umgestaltung des Kreuzungsbereiches Schloßstr./Pleistalstr.; wichtiger historischer Kreuzungspunkt, zu berücksichtigen ist sowohl die Sichtachse in die historische Ortslage als auch auf das Wasserschloss. Mangel: auf die Lage des Schlosses wird keine Rücksicht genommen.
- 8.02 Erhaltenswerter historischer Ortsbereich; Empfehlung: Aufstellung einer Erhaltungssatzung; gestalterische Festsetzungen bzw. Empfehlungen in Form einer Fibel; Gestaltung im öffentlichen Raum; (Straßenausbau, Aufpflasterung, Beleuchtung)
- 8.03 Erhaltenswerte Siedlung; es gilt das einheitliche Erscheinungsbild zu bewahren. Es wird empfohlen eine Gestaltungssatzung aufzustellen bzw. im B-Plan 801 gestalterische Festsetzungen zu treffen.
- 8.04 Bauleitplanung; es wird empfohlen, die B-Pläne 801 und 807 so zu ändern, dass die erhaltenswerte Bahntrasse der ehem. Bröltalbahn dargestellt wird.
- 8.05 Besondere Anlagen; es wird empfohlen auf die Bedeutung der Herrensitze, Klöster, Burgen, ortsteilprägenden Höfe durch eine Broschüre und durch Schilder hinzuweisen, um dies nicht nur der einheimischen Bevölkerung zu verdeutlichen, sondern dieses Thema auch interessierten Ortsfremden nahe zu bringen.
- 8.06 Für die vorhandenen Wegekreuze und Heiligenhäuschen, wird empfohlen, durch örtliche Beschilderung und Erarbeitung einer Broschüre, diese wichtigen Bestandteile der Kulturlandschaft allen Interessierten nahe zu bringen.
- 8.07 Bauleitplanung; Der B-Plan 622/1 (Zeche Plato) überplant erhaltenswerte Strukturen; es wird empfohlen das Gelände so zu beplanen, dass die erhaltenswerten Anlagen integriert werden können.

-
- 8.08 Die ehemalige Produktionshalle der Zeche Plato droht zu verfallen. Es wird empfohlen das Gespräch mit den Eigentümern zu suchen, um den ortsgeschichtlichen Wert des Bauwerks zu verdeutlichen.
- 8.09 Für die ehem. Bröltalbahn wird eine örtliche Beschilderung empfohlen.
- 8.10 Ortsbildprägendes Gebäude in dominanter Alleinlage; bei eventueller Bebauung im Umfeld ist besonders darauf zu achten, dass die Wirkung der historischen Anlage nicht beeinträchtigt wird. Dies wird vor allem erreicht, indem größtmöglicher Abstand gehalten wird und die angrenzenden baulichen Anlagen in Gestaltung und Kubatur zurückhaltend ausgeführt werden.
- 8.11 Die Kulturlandschaft Pleisbachtal ist in ihrer jetzigen Nutzung und ihrer Gestalt zu erhalten. Eine bauliche Verdichtung ist abzulehnen.

3.8.8 Pläne

Plan 1 (Historische Entwicklung)












Plan 2 (Historische Elemente und Maßnahmen)



1. HISTORISCHE ENTWICKLUNG

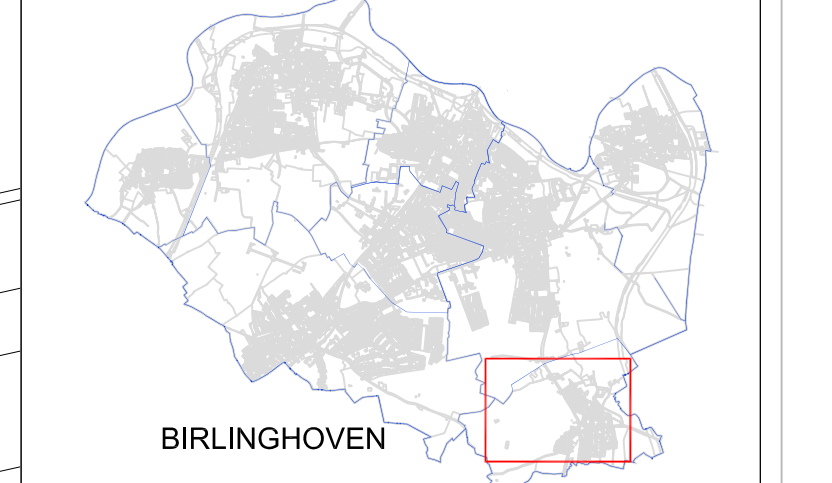
BIRLINGHOVEN

LEGENDE

-  DENKMALE und ERHALTENSWERTE OBJEKTE
-  ENGETRAGENES BAUDENKMAL
-  ENGETRAGENES BODENKUNDMAL
-  FREIRAUUM ALS ENGETRAGENES DENKMAL
-  FRIEDHÖFE
- HISTORISCHE ENTWICKLUNG**
-  GEBÄUDE - NACH URKATASTER 1826
-  WASSERFLÄCHE - NACH URKATASTER 1826
-  TK25 1893 - ALS SIEDLUNGSGEBIET AUSGEWIESENE FLÄCHE
-  TK25 1893 - WEGE KREUZE, HEILIGENHÄUSCHEN
-  TK25 1905 - ALS SIEDLUNGSGEBIET AUSGEWIESENE FLÄCHE
-  TK25 1905 - WEGE KREUZE, HEILIGENHÄUSCHEN

STADT SANKT AUGUSTIN DENKMALPFLEGEPLAN

1. HISTORISCHE ENTWICKLUNG



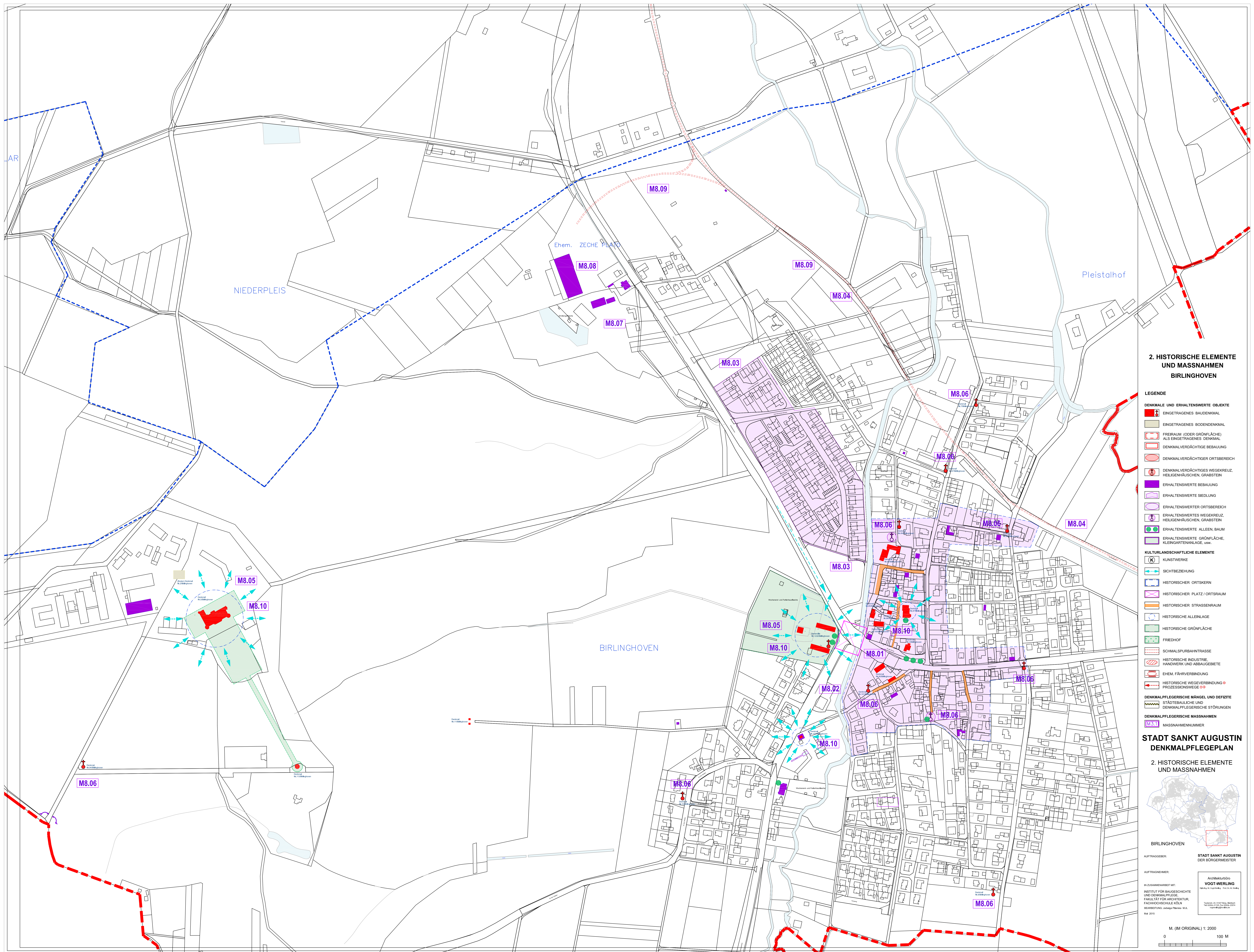
AUFTRAGGEBER: STADT SANKT AUGUSTIN DER BÜRGERMEISTER

AUFTRAGNEHMER: ARCHITECTURBÜRO VOGT+WERLING

IN ZUSAMMENARBEIT MIT: INSTITUT FÜR BAUGESCHICHTE UND DENKMALPFLEGE, FAKULTÄT FÜR ARCHITEKTUR, FACHHOCHSCHULE KOBLENZ, SAARBERGWERKE JAHRESPLANUNG S.A., November 2014

M. (IM ORIGINAL) 1:2000

0 100 M

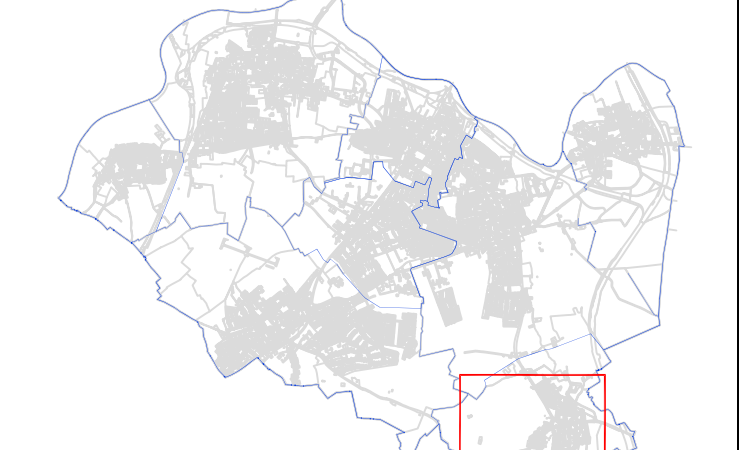


**2. HISTORISCHE ELEMENTE UND MASSNAHMEN
BIRLINGHOVEN**

- LEGENDE**
- DENKMALE UND ERHALTENSWERTE OBJEKTE**
 - EINGETRAGENES BAUDENKMAL
 - EINGETRAGENES BODENDENKMAL
 - FREIRAUM (ODER GRÖNFLÄCHE) ALS EINGETRAGENES DENKMAL
 - DENKMALVERDÄCHTIGE BEBAUUNG
 - DENKMALVERDÄCHTIGER ORTSBEREICH
 - DENKMALVERDÄCHTIGES WEGEKREUZ, HEILIGENHÄUSCHEN, GRABSTEIN
 - ERHALTENSWERTE BEBAUUNG
 - ERHALTENSWERTE SIEDLUNG
 - ERHALTENSWERTER ORTSBEREICH
 - ERHALTENSWERTES WEGEKREUZ, HEILIGENHÄUSCHEN, GRABSTEIN
 - ERHALTENSWERTE ALLEEN, BAUM
 - ERHALTENSWERTE GRÖNFLÄCHE, KLEINGARTENANLAGE, usw.
 - KULTURLANDSCHAFTLICHE ELEMENTE**
 - KUNSTWERKE
 - SICHTBEZIEHUNG
 - HISTORISCHER ORTSKERN
 - HISTORISCHER PLATZ / ORTSRAUM
 - HISTORISCHER STRASSENRAUM
 - HISTORISCHE ALLEENLAGE
 - HISTORISCHE GRÖNFLÄCHE
 - FRIEDHOF
 - SCHMALSPURBAHNTRASSE
 - HISTORISCHE INDUSTRIE, HANDWERK UND ABBAUGEBIETE
 - EHEM. FÄHRVERBINDUNG
 - HISTORISCHE WEGEVERBINDUNG
 - PROZESSIONSWEGE
 - DENKMALPFLEGERISCHE MÄNGEL UND DEFIZITE**
 - STÄDTERBAULICHE UND DENKMALPFLEGERISCHE STÖRUNGEN
 - DENKMALPFLEGERISCHE MASSNAHMEN**
 - MASSNAHMENNUMMER

**STADT SANKT AUGUSTIN
DENKMALPFLEGEPLAN**

2. HISTORISCHE ELEMENTE UND MASSNAHMEN



BIRLINGHOVEN

AUFTRAGGEBER: STADT SANKT AUGUSTIN
DER BÜRGERMEISTER

AUFTRAGSNUMMER: Architekturbüro
VOGT-WERLING
INZUSAMMENARBEIT MIT:
INSTITUT FÜR BAUGESCHICHTE
UND DENKMALPFLEGE,
FACHLEHRE FÜR ARCHITECTUR,
FACHHOCHSCHULE KÖLN
BEARBEITUNG: Jochen Pflanz, M.A.
Mai 2019

